

## Die Wohnungsnot in Wien.

## Fortwährende Verminderung der leerstehenden Wohnungen.

Nach der Statistik des Wohnungsamtes der Stadt Wien, sind im Monat Juli die leerstehenden Wohnungen auf 586 oder 0.106% des gesamten Wohnungsbestandes gegen 681 oder 0.123% im Monat Juni zurückgegangen.

Von den ausgewiesenen leerstehenden Wohnungen entfallen auf die Gruppe der Kleinwohnungen 483 (0.12 Prozent aller Kleinwohnungen); der kleineren Mittelwohnungen 58 (0.112 Prozent aller kleineren Mittelwohnungen); der größeren Mittelwohnungen 25 (0.36 Prozent aller größeren Mittelwohnungen); und der großen Wohnungen 20 (0.74 Prozent aller großen Wohnungen). Der Stand der leerstehenden Geschäftslokale hat im Berichtsmoat einen Rückgang auf 4201 gegen 4483 im Monat Juni zu verzeichnen. Die Zahl der Besucher des Wohnungsnachweises, also der Wohnungssucher, betrug im Juli 2682, die Zahl der Wohnungen und Geschäftslokalitäten, die im Juli durch Organe des Wohnungsnachweises durchgesehen wurden, betrug 3033.

Die vorstehende Statistik zeigt, daß es in Wien von Termin zu Termin schwieriger wird, eine Wohnung zu finden. Trotz eines teilweisen Abzuges der Kriegsflüchtlinge ist auf dem Wohnungsmarkt keine Erleichterung eingetreten. Die Zahl der Kriegsgewinner, die große Wohnungen mit Beschlag belegen und erforderlichenfalls aus einer Anzahl kleinerer Wohnungen eine große macht, wächst mit der Dauer des Krieges und des blühenden Wuchers Wiens „öflicher“ Charakter tritt in beängstigender Weise immer mehr hervor. Die Christen können von infolge des Mangels an geeigneten Wohnungen, ganz abgesehen von den unerschwinglichen Kosten einer Wohnungseinrichtung, nicht mehr heiraten. Dabei schieben die jüdischen Lebensmittelvermittlergeschäfte wie Pilze aus der Erde. Bald wird es für jede Gurke und jeden Krautkopf einen eigenen Laden geben. Diese „fliegenden Läden“ erscheinen und verschwinden nach kürzester Frist wieder. Die Menge der abgesetzten Ware war nicht groß, aber an dem wenigen muß viel verdient worden sein, sonst lohnte sich das Metier nicht. Diese Erscheinungen sowie die Vermehrung der Bureaus von Banken, Kriegszentralen usw. haben ihren Anteil an der Wohnungsnot. Nun werden aus den Kronländern auch noch die Fremden ausgewiesen. Sind es Wiener, so kehren sie nach Wien zurück, sind es „andere“, so kommen sie auch nach Wien, wo noch keinem Zugereisten ein Haar in den Weg gelegt wurde. Wer viel Geld hat, kann hier alles haben. Und je mehr Leute hier zusammenströmen, die viel Geld haben und jeden Preis bezahlen, umso knapper und teurer werden die Lebensmittel und umso geringer wird die Zahl der leerstehenden Wohnungen. Sollte die Wiener einheimische Bevölkerung allein wehr- und hilflos diesen unleidlichen Verhältnissen gegenüberstehen müssen? Kann Wien nicht auch, was z. B. Salzburg kann? Ein altes gutes Sprichwort sagt: Haust du meinen Juden, so haue ich deinen Juden. Man schiebt den Wienern aus den Kronländern — was begreiflich ist — alle „Juden“ nach Wien zurück. Warum sollte Wien nicht ebenso freundlich erwidern und alles abschicken, was nicht nach Wien gehört? Es würde dadurch die Versorgung der Wiener erleichtert werden und es würde wieder mehr Wohnungen geben . . . .